Krakauer Zeitung.

Nr. 70. **Montag, den 28. März** **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die:

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. April 1859 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. März d. J. Allerhöchstihrem Herrn Vetter, dem Obersten im Dragoner-Regimente Erbgroßherzog von Toscana, Erzherzoge Joseph, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der Höchstdemselben verliehenen Großkreuze des großherzoglich Sachsen-Weimar'schen Ordens vom weißen Falken und des herzoglich Nassau'schen Haus-Ordens vom goldenen Löwen zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Konsular-Agenten in Volo, M. Wladissavljevich, die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen Ottomanischen Medschidje-Orden vierter Klasse allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. März d. J. dem Finanz-Sekretär der Gratzer k. k. Finanz-Landesdirektion, Heinrich Khuen Edlen v. Khuenberg, den Titel eines k. k. Finanzrathes tarfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. März d. J. dem Kriegs-Expeditor, Ladislaus Berixházy, in Anerkennung seiner belobten mehr als 51jähriger Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. März d. J. dem Gens'darme, Johann Mayer, des 9. Gensd'armerie-Regiments, in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. März d. J. dem Zugführer, Karl Scholz, des Infanterie-Regiments Graf Degenfeld Nr. 36, dann dem Korporale, Joseph Sitte, des 4. Pionnier-Bataillons, in Anerkennung der von ihnen im August 1858 bei den im nordwestlichen Böhmen stattgefundenen Ueberschwemmungen mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung mehrerer Menschen, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Friedrich Teuchert, Interims-Generaldirektor beim Armee-Oberkommando, zum zweiten Inhaber des Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59 und

der Oberst, Karl Lobinger, des Genie-Stabes, zum Genie-Inspektor in Temesvár.

Beförderungen:

In dem Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Linien-Infanterie-Regimente Nr. 1: der Hauptmann erster Klasse, Ernst Juch, des Linien-Infanterie-Regiments Freiherr v. Grueber Nr. 54, zum Major;

im Infanterie-Regimente Kaiser Alexander I. von Rußland Nr. 2: der Major, Georg Reinhold, des Infanterie-Regiments Erzherzog Joseph Nr. 37, zum Oberstlieutenant;

im Infanterie-Regimente Erzherzog Karl Nr. 3: der Hauptmann erster Klasse, Moriz Chevalier Piers, des Infanterie-Regiments Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11, zum Major;

im Infanterie-Regimente Fürst Liechtenstein Nr. 5: der Hauptmann erster Klasse, Friedrich Benecke, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, zum Major;

im Infanterie-Regimente Graf Coronini Nr. 6: der Oberstlieutenant, Albert Fellner v. Feldegg, des Adjutanten-Korps, zum Obersten und Regiments-Kommandanten; der Major, Sigmund Freiherr Haller v. Hallerstein, zum Oberstlieutenant und der Hauptmann erster Klasse, Ignaz v. Stremayr, des Infanterie-Regiments Großherzog von Baden Nr. 50, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Prohaska Nr. 7: der Hauptmann erster Klasse, Karl Freiherr v. Jena, zum Major;

im Infanterie-Regimente Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11: der Oberstlieutenant Leonhard Novey v. Wundenfeld, zum Obersten und Regiments-Kommandanten, der Major, Ernst Wiedemann v. Warnhelm, zum Oberstlieutenant, dann die Hauptleute erster Klasse: Karl Dunst v. Adelshelm, des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20, und Alois Franz, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Linien-Infanterie-Regiments Nr. 1, zu Majoren;

im Infanterie-Regimente Prinz Gustav Heinrich Hohenlohe Nr. 13: der Hauptmann erster Klasse, Joseph Freiherr Fürth v. Brever, des Infanterie-Regiments Freiherr von Airoldi Nr. 23, zum Major;

im Infanterie-Regimente Großherzog von Hessen Nr. 14: der Hauptmann erster Klasse, Eduard Freiherr v. Pletzger, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Heß Nr. 49, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Wernhardt Nr. 16: der Hauptmann erster Klasse, Joseph Moise, des Infanterie-Regiments Graf Wimpffen Nr. 22, zum Major;

im Infanterie-Regimente Prinz Gustav Wilhelm Hohenlohe Nr. 17: der Hauptmann erster Klasse, Joseph Ritter Fellner v. Feldegg, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Reischach Nr. 21, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Reischach Nr. 21: der Hauptmann erster Klasse, Franz Pokorny Edler v. Fürstenschild, des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, zum Major;

im Infanterie-Regimente Graf Wimpffen Nr. 22: der Hauptmann erster Klasse, Willibald Theis, des Infanterie-Regiments Graf Kinsky Nr. 47, znm Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Airoldi Nr. 23: der Hauptmann erster Klasse, Otto v. Pflügel, des Infanterie-Regiments Prinz Gustav Heinrich Hohenlohe Nr. 13, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Mamula Nr. 25: der Hauptmann erster Klasse, Emanuel Fritsch, des Infanterie-Regiments Dom Miguel Nr. 39, zum Major;

im Infanterie-Regimente Großfürst Michael von Rußland Nr. 26: der Hauptmann erster Klasse, Johann Weiracher v. Waidenstrauch, des Infanterie-Regiments Graf Haugwitz Nr. 38, zum Major;

im Infanterie-Regimente König der Belgier Nr. 27: der Hauptmann erster Klasse, Ludwig Karl, des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14, zum Major;

im Infanterie-Regimente Graf Nugent Nr. 30: der Hauptmann erster Klasse, Franz Oreskovich, des Infanterie-Regiments Erzherzog Stephan Nr. 58, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Culoz Nr. 31: der Hauptmann erster Klasse, Ludwig Metz, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Zobel Nr. 61, zum Major.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. März.

Der „Moniteur" meldet, Oesterreich habe seinen Beitritt zum Congreß erklärt. Von den Bedingungen des Beitrittes sagt er nichts. Wir wissen nichtsdestoweniger, daß sie gestellt worden sind, müssen also glauben, daß das Pariser Cabinet sie angenommen hat. Wir werden wohl bald darüber, so wie über die Natur der Bedingungen Gewißheit erhalten. Es ist übrigens nicht schwer zu errathen, worin dieselben beiläufig bestehen können. Sie müssen sich theils auf das Material der Congreßverhandlungen, theils auf die Kriegsrüstungen beziehen. Es muß Oesterreich daran liegen, daß die Gegenstände jener Berathungen genau präcisirt werden. Die Einstellung der Rüstungen aber, und zwar die allseitige Einstellung derselben, ist eine Sache, die nicht ausbleiben darf, wenn man den Frieden für ernstlich gemeint nehmen soll. Frankreich muß seinen militärischen Vorbereitungen Einhalt thun, wogegen Oesterreich ein Gleiches thun wird. Das ist aber für uns nicht möglich, so lange Piemont, bis an die Zähne gewaffnet, dicht an unseren Landesgränzen steht, seine letzte Reserve unter die Fahnen ruft und mit Verachtung aller Cartellverträge, sogar Freischaaren aus Ueberläufern und Vagabunden rekrutirt. Auch Piemont muß verhalten werden, die Kriegsbereitschaft, wo nicht aufzugeben, doch einzuschränken, weniger gefährlich zu machen. Man darf nicht vergessen, daß ein Handstreich den Funken zu lichterlohen Flammen anfachen und jeden Augenblick die Thätigkeit des Congresses stören und vereiteln kann. Piemont wäre so in der Lage, sobald es merkt, daß die Dinge am grünen Tisch für seine Wünsche schief stehen, der diplomatischen Conversation ein Ende zu machen. Allein es wäre auch eine perfide Zumuthung, daß die Waffenbereitschaft während des ganzen Congresses fortdauern möge. Dann wäre die Anklage begründet, daß der ganze Kriegsrummel vorzüglich darauf abgesehen ist, Oesterreich in finanziellen Nachtheil zuzufügen, es im Geldpunkte kriegsunfähig zu machen. Uebrigens weiß man in Paris sehr gut, daß die Rüstungen Oesterreichs weiter vorgeschritten sind, als die Frankreichs. Man hat also dort Ursache, den Verdacht von sich abzulenken, daß der Congreß ein Vorwand sei, um für die Vollendung der französischen Kriegsbereitschaft Zeit zu gewinnen. Wenn daher Oesterreich, wie wir glauben, die Einstellung der Rüstungen verlangt, so ist das eine so loyale, so vernünftige und zugleich die diesseitige Friedensliebe so aufrichtig bethätigende Forderung, daß wir kaum zweifeln, sie werde die Zustimmung aller Großmächte erlangen.

Ueber die Stellung Oesterreichs zum Congreß-Vorschlage schreibt der Wiener **Corr. der „N. P. Z." Folgendes: Der in Aussicht genommene Congreß der fünf Großmächte, um Verwickelungen vorzubeugen, die der Zustand Italiens nach sich ziehen könnte, schließt Sardinien von der Berathung und Beschlußfassung über die „Italienische Frage" aus. Damit ist die Sache auf den correcten Standpunct zurückgeführt und das revolutionäre Princip verlassen. Oesterreich kann ganz einverstanden damit sein, daß die Differenzen in Bezug auf Italien als europäische Angelegenheit behandelt werden. Nur muß es darauf bestehen, daß von allen betheiligten Seiten sämmtliche Differenzen aufrichtig und mit Verzicht auf jeden Vorbehalt vorgelegt werden, damit eine erschöpfende Lösung möglich ist. Einer theilweisen Lösung, die künftige Reibungen doch nicht beseitigt, wäre der sofortige Krieg vorzuziehen. Sollen die österreichischen Sonderverträge mit einigen Staaten Italiens dem Congresse vorgelegt, also revidirt werden, so muß ein Gleiches mit dem noch nicht öffentlich bekannten Allianzvertrag zwischen Frankreich und Piemont geschehen. Die Revision der Sonder-Verträge darf weder deren Character als Defensivbündniß, noch als Familien-Allianz alteriren. Eine Verbesserung in der inneren Organisation einiger italienischer Staaten, wo sie nöthig sein sollte, ist, so weit sie nicht dem Souveränetätsrechte derselben Abbruch thut, offener Gegenstand des Congreß-Programms. Die Basis des letzteren wird überhaupt die der völkerrechtlichen Verträge, insbesondere der Tractate von 1815 sein.

Der Pariser = Corr. der „N. Pr. Ztg." will wissen, daß es sich nicht blos um Revision der Specialverträge, sondern auch um eine Prüfung der Möglichkeit handeln soll, die Beziehungen der italienischen Staaten zu einander umzugestalten. Oesterreich — schreibt derselbe — ist nicht abgeneigt, in die Revision der Special-Verträge einzuwilligen, hält es aber für nöthig, daß die andern contrahirenden Regierungen (Parma, Toscana, Modena und Neapel) ihre Einwilligung dazu geben, wo nicht die Initiative des Antrags ergreifen. Vorauszusehen ist jedenfalls, daß selbst nach der Acceptirung des russischen Vorschlages durch Oesterreich eine geraume Zeit vergehen wird, bevor alle Vorfragen erledigt sind und die fünf Mächte in der Lage sind, den Congreß zu eröffnen. Piemont wird in dem Congresse nicht vertreten sein; aber es ist denkbar, daß die fünf Mächte, nachdem es ihnen gelungen sein wird, alle wesentlichen Punkte auszutragen, alle italienischen Staaten einladen werden, sich in dem Congresse, dessen Arbeiten alsdann in eine zweite Phase treten würden, vertreten zu lassen.

Wie eine tel. Depesche aus Brüssel meldet, soll der Congreß seine erste Sitzung am 10. Juli halten. Jede Großmacht wird durch einen ersten und zweiten Bevollmächtigten vertreten sein; als erste Bevollmächtigte sollen die betreffenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten fungiren. Piemont bleibt definitiv von dem Congresse ausgeschlossen, da seine Zulassung auch die Zuziehung der anderen mittelitalienischen Staaten bedingen würde.

Das „Court Journal" meldet, Lord Malmesbury sei als Gesandter Englands am Congresse bestimmt; andere Blätter glauben, daß Lord Cowley diese Sendung erhalten werde.

Ueber die Stellung Piemonts werden, besonders seitdem Graf Cavour nach Paris gerufen, wo sein Cabinets-Chef Nigra schon seit einiger Zeit das Terrain sondirt, die verschiedenartigsten Gerüchte in Umlauf gesetzt. Die „Independance" meint, daß, wenn es dem Grafen Cavour gelänge, Sardiniens Betheiligung an dem Congreß auszuwirken, Toscana, Parma, Modena und selbst der Kirchenstaat dieselbe Begünstigung für sich in Anspruch nehmen könnten, deren Bewilliguug aber zweifelhaft wäre. In Paris glaube man, daß Sardinien, selbst wenn ihm keine berathende Stimme auf dem Congreß eingeräumt werden sollte, in der Person seiner Bevollmächtigten daselbst, wie die übrigen italienischen Regierungen, erscheinen würde, um Er-

---

Feuilleton.

Der Geschichtschreiber Prescott.

Einer Schilderung, welche ein Gelehrter entworfen hat, der 1847 die Stelle eines Sekretärs bei Prescott bekleidete, entnehmen wir einige interessante Daten über das häusliche Leben dieses Geschichtschreibers.

Prescott, dessen meisterhafte Arbeiten auch bei uns in Deutschland volle Anerkennung gefunden haben, ist dieser Schilderung zufolge ein guter und liebenswürdiger Mensch gewesen, ohne alle Gelehrtenfehler. Daß er halbblind war, hinderte ihn nicht, Frohsinn und gute Laune zu bewahren und die Schwierigkeiten, welche der Mangel eines hellen Augenlichtes ihm in den Weg legte, munter und mit Nachdruck zu besiegen. Er war groß im Wollen wie im Schaffen.

Prescott verlor bekanntlich in früher Jugend das eine Auge durch einen sonderbaren Zufall. Ein Mitschüler warf im Scherz eine Kruste Brod über den Tisch, welche in's Auge traf; dieses erblindete; das andere wurde in Mitleidenschaft gezogen und äußerst schwach; aber die Sehkraft desselben ging doch nicht völlig verloren und reichte für gewöhnliche Zwecke aus; nur war das Lesen und Schreiben beschwerlich und mußte oft unterbrochen werden. Prescott hatte, um bequem schreiben zu können, eine besondere Vorkehrung getroffen, nach dem Vorbilde jener, welche, wenn wir nicht irren, durch den Geographen Zeune zuerst in der Berliner Blindenanstalt eingeführt worden ist, und so hatte er in dieser Beziehung weiter kein Hinderniß zu besiegen.

Sein tägliches Leben war außerordentlich genau geregelt. Sobald seine Weckuhr schlug, stand er auf, öffnete das Fenster um nach dem Thermometer zu sehen und zog so viele Pfunde Kleidungsstücke an, als seiner Meinung nach die Temperatur erforderte. Seine Röcke, Westen und Beinkleider waren alle nach Pfund und Loth bezeichnet. Vor dem Frühstück wandelte er allemal genau eine halbe Stunde umher, und jedoch auch genau auf demselben Wege bis zu einer festbestimmten Stelle, stets ohne alle Begleitung, weil er dann mit Ausarbeiten beschäftigt war. Nach dem Frühstück las seine Frau ihm eine Stunde lang etwas vor, während er sich den Bart schor und sich ankleidete. Zumeist wurde eine Novelle gelesen, dergleichen hörte er gern und achtete dabei sehr auf den Styl. Aber genau nach einer Glockenstunde hörte das Lesen auf, und es war ihm ganz einerlei, ob mitten in einer spannenden Schilderung abgebrochen wurde. Selbst Bücher wie den ewigen Juden, die Geheimnisse von Paris und die Fabrikate des Alexander Dumas verschmähete er nicht, weil sie durch ihre tollen Uebertreibungen sein Lachen erregten.

Um zehn Uhr wurden die Novellen bei Seite gelegt, Prescott ging wieder eine halbe Stunde aus, nahm aber einen andern Weg als früh am Morgen, kam genau nach einer halben Stunde wieder zu Hause und setzte sich an die Arbeit. Der Secretär mußte auf die Minute da sein; kam er ausnahmsweise einmal etwas später, dann sagte der pünktliche Herr zwar nichts, zog aber die Uhr hervor und sah einen Augenblick auf deu Zeiger. Anderthalb Stunden lang wurde vorgelesen oder dictirt, und Schlag zwölf Uhr ging Prescott wieder aus, aber um diese Zeit allemal in die Stadt, wo er Besuche oder Einkäufe machte. Punct ein Uhr stand er wieder in seinem Studierzimmer und arbeitete bis genau halb drei Uhr. Dann speisete er Mittag; nach Tische las ihm seine Frau vor und er rauchte eine Cigarre, immer an jedem Tage nur eine einzige, nie mehr. Sobald er damit fertig war, ging er wieder aus, denn er machte jeden Tag, bei jedem Wetter, fünf englische Meilen. Bei allzu heftigem Regen oder Sturm zog er Stiefeln und Handschuhe an, setzte den Hut auf, nahm den Stock und ging in seinem gewöhnlichen Schritte um sein Haus oder vor dem Hause auf und ab. Schlag sechs Uhr war der Secretär wieder da und blieb bis acht; dann war das Tagewerk vollbracht. Prescott arbeitete täglich genau fünf Stunden lang, keine Minute mehr oder weniger.

Diese streng geregelte und genau abgemessene Lebensweise nimmt sich allerdings sehr pedantisch aus, aber sie war wohl eine Folge der geschwächten Sehkraft des Gelehrten. Im Bibliothekzimmer standen immer zwanzig Paar Schuhe auf einer Leiter; der Schreibtisch mußte jeden Tag aufgeräumt werden und sehr sauber bleiben; der Lehnsessel war so gestellt, daß Prescott das Licht im Rücken hatte. Zeitungen las er nicht gern; es schien ihm eine Art von Geistesvergeudung, viel Zeit darauf zu verwenden, und wer da weiß, in welcher Weise die amerikanischen Blätter sich zu äußern pflegen und wie roh ihre Parteistreitigkeiten ausgefochten werden, kann den Geschichtschreiber nicht tadeln. Er unterhielt einen ausgedehnten Briefwechsel, öffnete alle Briefe selbst, sah nach der Unterschrift und ließ sie sich dann durch den Secretär vorlesen. Große Freude macht ihm allemal ein Brief von Alexander von Humboldt; in lebhaftem Verkehr stand er mit dem Grafen von Circourt in Paris, welcher bekanntlich eine Geschichte der Araber in Spanien geschrieben, und mit dem Spanier Gayangos; im spanischen America hatte er eine große Anzahl gelehrter Freunde. Seine Briefe ließ er auf das feinste Papier schreiben, und das Falten und Siegeln derselben, das ihm Vergnügen zu machen schien, besorgte er selbst.

Die Haushaltungsbücher führte er sehr genau. Seine monatlichen Ausgaben beliefen sich auf etwa Tausend Dollars; sein Einkommen war aber beträchtlich höher. Ein Zehntel aller Ausgaben, also etwa 1200 Dollars,

klärungen abzugeben und den von ihm eingenommenen Standpunkt zu vertheidigen. Die „Patrie" behauptet, daß das französische Cabinet an der Zulassung Sardiniens arbeite und über diesen Punkt entschieden sei. Das Gelingen muß aber als sehr zweifelhaft erscheinen, wenn es wahr ist, was der „Independance" aus Paris geschrieben wird, daß der einzige erhebliche Vorbehalt, welchen Oesterreich bei seiner Beitritts-Erklärung gemacht habe, der sei, bei den Verhandlungen nicht mit Sardinien in Berührung kommen zu müssen. Außerdem würde die Betheiligung der kleineren italienischen Staaten an dem Congreß Vorbereitungen erfordern und Zeitverluste verursachen, während das österreichische Cabinet nachdem es einmal seine Zustimmung gegeben, wünschen soll, daß so schnell als möglich Hand an das Werk gelegt werde. Der „Nord" glaubt, daß die von Frankreich befürwortete Zulassung Piemonts von Rußland werde unterstützt werden. Die Gegenwart eines sardinischen Bevollmächtigten sei nothwendig, um zu beweisen, daß die italienische Frage nicht ausschließend vom österreichischen Standpunkte aus werde berathen und entschieden werden. (!!) Indessen bedarf die dem „Nord" aus Paris zugegangene telegraphische Privat-Mittheilung, Sardinien werde zum Congreß zugelassen und von dem Grafen Cavour vertreten werden, noch der Bestätigung. Wenn es auf Frankreich allein ankäme, so wäre die Sache schon so gut wie abgemacht, meint die „Patrie"; es kommt aber diesmal auf Frankreich nicht allein an und deshalb erscheint eine Vertretung Sardiniens auf dem Congresse noch sehr problematisch.

Nach einem Telegramm der „Presse" wäre in Berlin von Rußland die Erklärung eingelaufen, daß es der Zulassung Sardiniens zum Congresse nicht abgeneigt sei, wenn Oesterreich seinerseits zur Heranziehung der anderen italienischen Staaten zum Congresse seine Zustimmung gibt.

Die „Patrie" vom 25. d. behauptet sogar, die Cabinette von London und Petersburg haben den Vorschlag Frankreichs, Piemont beim bevorstehenden Congresse über die italienische Frage zuzulassen, angenommen. Das officiöse Blatt hofft, auch das Berliner Cabinet werde dieser Proposition zustimmen, und Oesterreich werde die Wünsche der anderen Mächte nicht zurückweisen können.

Der bloße Gedanke an die Möglichkeit daß es diplomatischen Bemühungen gelingen könnte, der Welt den Frieden zu erhalten und die Gräuel des Krieges von ihr abzuwenden, versetzt die Mehrzahl der piemontesischen Journale in eine Art von Raserei, der sie durch unverhüllte Drohungen auch gegen Frankreich Luft zu machen suchen. So ruft die Opinione aus: „Krieg und Frieden hängen nicht immer von dem Willen der Menschen, sondern weit öfter von der Macht der Ereignisse ab. Der Frieden um jeden Preis hat Ludwig Philipp seinen Thron gekostet und ist Ursache seines Sturzes gewesen.... Und wenn jetzt der Kaiser der Franzosen die Rathschläge der Partisane des Friedens um jeden Preis annehmen würde, so hätte er sich und Frankreich ruinirt.... Die Agitation in Italien aufhalten und sie zum Schweigen bringen, ist unmöglich. Sollte Piemont verrathen und dem Grolle und der Rache Oesterreichs isolirt preisgegeben werden, so wird es nur mehr einen Ausweg haben, den nämlich, die Fakel der Revolution inmitten des Brennstoffes zu schleudern und eine Feuersbrunst anzufachen, die nicht auf Italien allein beschänkt bleiben dürfte. Wird Oesterreich diesen Brand löschen können? Oder wird es nicht selbst dabei zu Schaden kommen? Im Jahre 1848—49 hat nicht die Revolution, wohl aber ein Leiter derselben gefehlt, und es ist noch nicht entschieden, daß ein solcher auch im Jahre 1859 fehlen werde." Wem das ministerielle piemontesische Organ die Rolle dieses Leiters zutheilt, kann nicht zweifelhaft sein.

Graf Cavour ist am 25. d. M. in Paris angekommen.

Wie dem „Frankf. Journ." von wohlunterrichteter Seite bestätigt wird, soll zwischen Belgien und Holland ein Defensivvertrag zur Wahrung einer bewaffneten Neutralität abgeschlossen worden sein. Holland soll im eventuellen Falle verpflichtet sein, mit seiner Flotte Antwerpen zu decken und zu vertheidigen.

Der „Moniteur belge" meldet, daß der Minister des Innern, Rogier, mit dem Interim des Kriegsministeriums während der Unpäßlichkeit des Generals Berten beauftragt ist.

△ **Wien**, 26. März. Es würde, schon nach dem, was die „Ostd. Post" über die Bedingungen mitgetheilt hat, voreilig sein, wenn man aus der Meldung des „Moniteur", daß Oesterreich dem russischen Congreßvorschlage beigestimmt habe, den Schluß ziehen wollte, daß dies zur Zeit dieser Meldung in ganz definitiver Art geschehen sei. Allerdings würde in der Bedingung, daß die Principien des Aachner Congresses demselben zu Grunde gelegt werden müßten, bereits jene der Unantastbarkeit der Verträge liegen. Allein die Bedingung, daß Piemont seine drohende und aggressive Haltung aufgebe, würde selbst, wenn sie bereits zugestanden und erfüllt wäre, keineswegs das dringende Bedürfniß Europa's befriedigen. Ob aber die Piemont betreffende Bedingung angenommen wurde, ist noch unbekannt, und es ist daher zur Stunde noch keineswegs mathematisch gewiß, daß der von Rußland vorgeschlagene Congreß gehalten werden wird. Was außer der Rückkehr Piemonts zu einer friedlicheren Haltung die europäische Menschheit dringend wünscht und verlangt, das ist, daß der bange Zustand der Ungewißheit aufhöre, nicht aber daß er verlängert wird, indem die Fortdauer des Friedens von einem Congresse, der nicht in ein Paar Tagen zusammentreten und fertig werden kann, abhängig gemacht wird, während dessen Dauer daher die Heere Gewehr in Arm daständen. Es ist vielmehr nothwendig, daß alle Rüstungen, welche diesseits und jenseits des Ticino und des Rheins gemacht worden sind und noch gemacht werden, aufhören und man vollkommen zum Friedensstande zurückkehrt. Es ist nothwendig, daß die Mächte, die sich zum Congresse vereinigen wollen, zum Voraus erklären, daß der Friede fortdauern werde, auch wenn man auf dem Congreß sich nicht über ein System, künftigen die Ruhe Europa's bedrohenden Verwickelungen in Italien vorzubeugen, einverstehen könnte. Nur eine derartige Declaration könnte Europa beruhigen, und warum sollte dieselbe nicht vereinbart werden können, da es ja ohnehin völlig unerhört in der neueren Geschichte wäre, wenn man den Frieden deßhalb bräche, weil man sich nicht über alle und jede Garantien gegen künftige Verwickelungen zu einigen vermag?!

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. März. Se. Majestät der Kaiser hat mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Flottillen-Abtheilungen in Italien die Vereinigung derselben unter der Benennung: „Lagunen- und Binnen-See-Flottillen-Kommando" statt der bisherigen: „Lagunen- und Langen-See-Flottillen-Kommando" zu genehmigen geruht.

Se. k. Hoheit der Herr Generalgouverneur Erzherzog Albrecht ist Freitags mit dem Abendzuge nach Pest-Ofen zurückgereist.

Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand Max hat zu gestatten geruht, daß die Fischerboote während stürmischen Wetters in den bei der erzherzoglichen Villa Miramar in der Nähe von Triest erbauten Hafen einlaufen dürfen.

Der Herr Cardinal-Erzbischof v. Rauscher hat den neuesten Berichten aus Rom zufolge seinen Aufenthalt daselbst verlängert und wird nun erst nach Ostern hier eintreffen.

Der preußische Gesandte Herr Baron v. Werther hatte vorgestern Audienz bei Ihrer Majestät der Kaiserin, dem Herrn Erzherzog Franz Karl, der Frau Erzherzogin Sophie und wurde sodann auch von den übrigen Gliedern der kaiserlichen Familie empfangen.

Die „Wiener Militärztg." meldet: Die piemontesische Regierung scheut keine Mittel, um in den italienischen Nachbarländern durch eine Wolke von Emissären Freiwillige werben zu lassen, die mit großer Ostentation nach den Organisationsdepots von Alessandria, Turin und Cuneo dirigirt werden. Hinsichtlich des Operationsplanes laufen verschiedene Gerüchte um. Man sagt, er bestände in Folgendem: „Wenige Tage vor der Kriegserklärung werden in Genua mittels der Eisenbahn 45,000 Mann zusammengezogen, welche in Eilmärschen über Parma direct gegen Mantua und an die Po- und Mincio-Linie zu rücken hätten. Zu gleicher Zeit hat sich das piemontesische Centrum, aus 50,000 Mann bestehend, von Casale und Novara gegen Mailand in Bewegung zu setzen, während sich der linke Flügel von Bomanero, Oleggio und Arona gleichfalls in forcirten Märschen nach Como und Bergamo dirigiren soll, um auf diese Weise der Garnison von Mailand den Rückzug abzuschneiden. Von Tortona und Voghera sollen drei ziemlich starke Corps gegen Piacenza, Pavia und Cremona detachirt werden, um ein allfälliges Zurückziehen der Mailänder Garnison nach diesen festen Plätzen zu verhindern. Auf diese Art könne die piemontesische Armee, wenn jene Bewegungen mit gehöriger Präcision ausgeführt werden, binnen fünf Tagen im Herzen der Lombardei und an der Mincio-Linie stehen, welche bekanntlich die Gränze der venetianischen Staaten bildet". Als sehr bemerkenswerth führe ich an, daß hier allgemein das Gerücht von der Bildung italienischer Freischaaren im Canton Tessin und vornämlich in Bellinzona, Osogna und Misocco geht, welche die Aufgabe hätten, den kleinen Krieg im Rücken und in den Flanken der Oesterreicher zu führen und die Insurrection in den Districten von Como, Bergamo und Brescia zu verbreiten. In Genua erzählt man sich auch, daß sich in Novara und Bellinzona ein Comité von Flüchtlingen anderer Nationen gebildet habe, welches, durch Regierungsgelder aus Turin unterstützt, die Absicht hege, gleichfalls ein Freicorps zu errichten, an dessen Spitze sich Czetz, der frühere Generalstabschef Bems, der sich gegenwärtig in Turin befindet, stellen soll.

Der „Unione" bringt nähere Details über die Ermordung des unglücklichen Ripamonti Redakteurs der „Gaz. di Pavia." Der Bedauernswerthe ist meuchlings auf offener Straße angefallen und mit drei Dolchstichen ermordet worden. Das Mordwerkzeug hatte der Missethäter im Leibe seiners Opfers stecken lassen. Die „Unione" geht in ihrem schamlosen Cynismns so weit, daß sie von dem furchtbaren Streiche, der den Hingeschiedenen getroffen, unverhohlen sagt, er sei ein verdienter gewesen — weil Ripamonti seiner Regierung treu gedient hat. Der Aufruf des „Movimento," jeden Tag einen Oesterreicher umzubringen, ist rasch befolgt worden.

Dr. Ripamonti Carparo, schreibt der Mailänder Correspondent des „Wanderer", ist stets durch Wort und That als entschiedener Gegner der Revolution aufgetreten. Man hatte schon hier in Mailand den Versuch gemacht, diesen Mann zu vergiften und scheiterte an dessen Vorsicht. Der Kellner des Gasthauses, in welchem man ihm einen vergifteten Wein vorgesetzt hatte, wurde durch den Argwohn, womit der Gast die übel schmeckende Flüssigkeit ausspie, überrascht und noch in derselben Stunde flüchtig. So höre ich von Leuten, welche mit dem unglücklichen Manne Umgang gepflogen hatten. Letzterer soll sich häufig in Kaffee- und Gasthäusern über seine Gesinnung ausgesprochen haben, und soll in Pavia zu wiederholten Malen durch Drohbriefe verwarnt worden sein. In genannter Stadt war es auch, wo er am 15. d. Abends im Rücken überfallen und ihm ein Dolch in den Unterleib gestoßen wurde, den er mit eigener Hand herauszog und von sich warf. Die Waffe soll nicht aufgefunden worden sein. Das Opfer starb am nächsten Tage.

Deutschland.

Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 24. d., wie nach der jetzigen Sachlage zu erwarten war, einstimmig, die Bewilligung eines Credits von einer Million Gulden zum Zweck der Vervollständigung bez. Verbesserung der Artillerie-Ausrüstung der Festungen Mainz, Luxemburg, Landau, Rastatt und Ulm, also sämmtlicher Bundesfestungen, ausgesprochen.

Die „Frankf. Postztg." meldet aus Stuttgart, Prinz Friedrich von Württemberg, sei zum Commandirenden des ersten Bundes-Armeecorps ernannt.

In den abgehaltenen Geheimsitzungen der nassauischen Ständekammer vom 22. und 23. d. sind, dem Frankf. Jour." zufolge die Vorlagen der Regierung zur Herstellung der Kriegsbereitschaft berathen und angenommen worden. — Der in voriger Woche versammelt gewesene Staatsrath soll sich mit eventuellen weiteren Maßnahmen befaßt haben.

Der Württembergische „Staats-Anzeiger" enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, welche eine außerordentliche Remontirung für den Bedarf der Artillerie und Reiterei verkündigt. Es ist zwar nichts von „außerordentlicher" Remontirung in der Bekanntmachung gesagt; allein die gewöhnliche wird jedes Jahr im Herbste vorgenommen, auf längere Termine bekannt gegeben und erstreckt sich in der Regel nur über wenige Oberämter in jedem Kreise, während diesmal 39 Oberämter betroffen sind. Auch sind in derselben oder ausnahmsweise, soweit es zur Ergänzung nöthig ist, Zugpferde inbegriffen. Eine außerordentliche Einberufung von Mannschaften ist bis jetzt nicht erfolgt.

In Baiern sind die Kammern am 26. d. Mts. geschlossen worden. Der Landtagsabschied genehmigt alle Gesetzentwürfe, verheißt Berücksichtigung aller ausgesprochenen Wünsche, erklärt, die Bitte um Wahrung der Preßfreiheit, sei dem Staatsrath zugewiesen worden. Der König blicke schmerzvoll auf einige Landtags-Verhandlungen, die alles Maß überschreiten.

Frankreich.

Paris, 24. März. Man hat den Bau von 5 geharnischten Schiffen, wovon drei Fregatten und zwei Linienschiffe, angeordnet. Man hat die früher angewandte Eisenbekleidung als ungenügend befunden, da sie den Geschossen aus den gezogenen Kanonen keinen rechten Widerstand leisteten. Man wird sie nach einem neuen Systeme ausführen. — Der „Courrier du Bas Rhin" widerlegt die Nachricht, daß die Garnison von Lauterburg um 1200 Mann vermehrt ist. Er fügt hinzu, daß dort nur 250 Mann in Garnison liegen. — Die 60 Beduinen, die sich bisher noch auf der Insel St. Marguerite befanden, werden nach Korsika gebracht, wo sie auf Ehrenwort frei sein werden, sich aber verpflichten müssen, das ihnen von der Regierung zur Verfügung gestellte Terrain zu bebauen. — Zum Andenken an das Orpheonfest wird eine Bronze-Medaille geschlagen und jedem der Sänger, welche bei dem großen Feste mitgewirkt, ein Exemplar zugestellt werden. Auch in Rußland soll man beabsichtigen, den mehrstimmigen Männergesang populär zu machen. Der Kaiser Alexander II. habe sogar anbefohlen, heißt es, verschiedene Gesanglehrer hier in Paris zu gewinnen, um in dieser Angelegenheit in Rußland zu wirken. — Der frühere Deputirte und Pair Fulchiron ist im Alter von 85 Jahren in Paris gestorben; desgleichen der Divisions-General d'Alton im Alter von 82 Jahren in Versailles. — Der „Nord" bringt Auszüge aus der Schrift: „La question romaine," von Ed. About, einem der Haupt-Mitarbeiter am Feuilleton des „Moniteur." Es kommen darin sehr scharfe Bemerkungen über römische Notabilitäten vor.

Die „Patrie" meint, der Zusammentritt eines Congresses sei eben sowohl ein Triumph für die französische Politik als eine Gewährsleistung für einen ehrenvollen Frieden. Wenn die „eigennützigen" Besorgnisse in den Erwägungen des französischen Kabinets die Oberhand gewonnen hätten, so würde Frankreich entweder die Demüthigung eines Rückzuges erfahren haben, oder zum Kriege gezwungen worden sein. Das Blatt ver heidigt sich gegen den Vorwurf kriegerischer Gesinnung, indem es behauptet, daß die Vorbereitungen zum Kriege das geeignetste Mittel zur Erhaltung des Friedens gewesen wären. Die, welche den Krieg zuletzt unvermeidlich gemacht haben würden, wären gerade die, welche sich für den Frieden um jeden Preis ausgesprochen. Die „Independance" findet die Art, wie die „Moniteur"-Note vom 22. d. den Zweck der Vereinigung der Großmächte bezeichnet, etwas unbestimmt und behauptet, daß man daraus nicht die Grenzen ersehen könne, innerhalb welcher sich die Berathungen des Congresses halten würden. Werde es sich um die Anerkennung der Grundbestimmungen von 1815 und der gegenwärtigen Territorial-Eintheilungen handeln, oder werde man sich einfach auf die Prüfung der zwischen Oesterreich und den kleineren italienischen Staaten bestehenden Separatverträge beschränken? Das „Journal des Debats" wünscht die Eröffnung des Congresses beschleunigt zu sehen und hofft, daß kein Zwischenfall in Italien ihn vergeblich machen werde. Die „Gazette de France" erhebt sich gegen das, was sie die Tyrannei der fünf großen Mächte nennt, und verlangt in Bezug auf völkerrechtliche Verhältnisse die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts. Der Congreß habe kein Recht, über die schwächeren Staaten nach eigenem Belieben und ohne deren Zustimmung zu verfügen. Die Ausschließung Sardiniens giebt zu verschiedenen Betrachtungen Veranlassung. Der „Nord" sieht darin keine Zurücksetzung dieser Macht, sondern vielmehr den Beweis, daß die italienische Frage nicht im Interesse dieser oder jener italienischen Regierung, sondern in dem ganz Italiens und der Ruhe Europa's gelöst werden wird. Der „Independance" wird aus

---

verausgabte er zu milden Zwecken, und einem Menschen, welcher der Unterstützung würdig erschien, wurde sie gewiß nicht verweigert. Tag für Tag verzeichnete er in seinem Ausgabebuche auch das Kleinste. Von seinen Spaziergängen brachte er zuweilen Obst, ein Zeitungsblatt, ein Paar Handschuhe zurück, oder er hatte einem Armen einen Vierteldollar gegeben; das alles wurde eingetragen, und nach Ablauf des Jahres die Bilanz gezogen.

Der Secretär las ihm im Laufe des Jahres 1847 unter andern Werken auch Macaulay's Essays vor; ferner die auf Königin Elisabeth bezüglichen Abtheilungen aus Hume's Geschichte von England und Hallam's Geschichte des Mittelalters, welche er sehr lobte, weil sie unparteiisch sei. Auch interessirten ihn damals einige theologische Werke, z. B. jene von Palfrey und Norton, und Theoder Parkes Abhandlung über die Religion; auf das letztere Buch war er durch einige lobende Kritiken aufmerksam geworden, die in Deutschland erschienen. Er unterhielt sich mit dem Vorleser gern über interessante Stellen, ging mit seinem Urtheil unumwunden heraus, äußerte sich aber bei aller Schärfe mit großer Gutmüthigkeit. Das Leben Jesu von Strauß legte er bald bei Seite, weil es, wie er meinte, nur eine rabulistische Kritik enthalte.

Prescott besaß ein Landhaus in dem Badeorte Nahant, dem kühlsten Punct in Neu-England, und dort hat er mehr als zwanzig Jahre lang die heißen Sommermonate verlebt. Das Haus stand auf einer hohen Klippe über dem Meer, dessen Schaum bei stürmischem Wetter bis auf den Vorplatz gejagt wurde. Er hatte dort einen weiten Blick auf den Ocean und nannte das Häuschen seine meerumgürtete Burg, wo er ungestört träumen und schreiben könne bei der Musik der Winde und der Wogen, die unablässig an den Felsen oder das unweit entfernte flache Gestade brandeten. Deshalb liebte er sein „Fitful Head", das nur klein aber behäbig war und auf drei Seiten Veranda's hatte. Von diesen herab konnte er einen Stein in's Meer werfen. In der Mitte Juni pflegte Prescott's Kammerdiener, der alte Nathan, Alles in Ordnung zu bringen, und der Schriftsteller fand dann auf seiner „Burg" in Nahant alle Gemächtlichkeit wieder. Die frische Seeluft bekam ihm wohl, und er arbeite dort weit mehr und anhaltender als in Boston, während er in Bezug auf körperliche Bewegung ganz dieselbe pedantische Regelmäßigkeit beobachtete wie in der Stadt. Er ging bis zu einem gewissen Stein und kehrte dort allemal um.

Zu Ende des Augustmonates oder Anfang Septembers verließ Prescott seine Burg zu Nahant und begab sich auf sein Landgut in Pepperell. „Diese Farm ist länger als anderthalbhundert Jahre im Besitz meiner Familie gewesen, was in unserm Land als ein seltener Fall erscheint. Das Haus selbst mag etwa hundert Jahre alt sein und ist erst von meinem Vater und dann von mir vergrößert worden. In demselben wurde mein Großvater, Oberst W. Prescott, der in der Schlacht bei Bunker Hill befehligte, geboren, und ist auch in demselben gestorben. Auch mein Vater, ein guter und kluger Mann wie wenige, hat dort das Licht der Welt erblickt und seine Jugend verlebt; Ich selbst habe von Kindheit an in jedem Jahre dort einige Zeit verweilt, im Schatten meiner Bäume Erquickung gefunden und sehr glückliche Stunden mit Freunden verlebt, von denen manche schon hinübergegangen sind."

Diese Farm liegt auf dem sogenannten Hochlande, etwa zweiundvierzig englische Meilen von Boston entfernt, auf der Grenze von Massachusetts und Vermont. Das Gut umfaßt etwa dritthalbhundert Acker hübschen, wellenförmigen Landes, und das Wohnhaus steht auf einer Anhöhe, die sanft nach dem Missitisset hin abfällt, einem hübschen klaren Bache, der sich in mannichfachen Windungen durch eine reizende Landschaft zieht. Nach Nordwesten hin wird der Gesichtskreis vom großen Monadnoc begrenzt, so daß dieser Berg gleichsam einen dunklen Rahmen für das liebliche Gemälde bildet. Eichen, Wallnüsse, Kastanien und Zuckerahorn sind in anmuthigen Gruppen vertheilt und erquicken das Auge. In Pepperell hatte Prescott ein sehr geräumiges Arbeitszimmer im zweiten Geschoß, arbeitete sehr fleißig an der Geschichte Philipps des Zweiten und kehrte gegen Ende Monats October nach Boston zurück.

Seine Sammlungen zu dieser Geschichte waren unvergleichlich; er hatte keine Mühe und keine Kosten gespart, um aus ganz Europa und dem ehemals spanischen Amerika die Quellen zusammenzubringen, und unterhielt eine Anzahl von Agenten, die er für ihre Bemühungen reichlich entschädigte. Er schrieb so zu sagen kapitelweis, und sah darauf, daß jedes Kapitel einen bestimmten Gegenstand abschloß. So verfaßte er den Abschnitt über die Abdankung Karls des Fünften in folgender Weise. Zuerst mußte sein Arbeitsgehilfe alle gedruckten und handschriftlichen Quellen, welche über die Abdankung handeln, zusammenstellen und das älteste Document zuerst vorlesen. Dabei sagte Prescott ihm Bemerkungen in die Feder, und dann kamen andere Quellen an die Reihe, mit welchen es ebenso gehalten wurde. Sobald alles zusammengestellt war, las er es durch und bearbeitete den Stoff. Nachher saß er stundenlang in seinem Lehnstuhle, ohne sich zu bewegen, denn er war ganz in Nachdenken versunken, das bei schwierigen Partien tagelang, ja zuweilen wochenlang anhielt. Der Gegenstand kam ihm nicht mehr aus dem Kopfe, und erst, nachdem er denselben in allen Einzelnheiten durchaus bewältigt hatte, fing er zu schreiben an. Damit ging es dann äußerst schnell, er schrieb so rasch, als hätte ihm Jemand dictirt. Der Secretär brachte sogleich Alles mit sehr großer Schrift

Paris das Gerücht mitgetheilt, das französische Kabinet verlange jetzt die Betheiligung Sardiniens an dem Congresse und habe, um dem Verdachte zu begegnen, als wolle es dadurch eine Stimme für sich gewinnen, die Zulassung Tcscana's, Modena's und Parma's beantragt. Dem „Nord" wird in Bezug auf den Ort, an welchem der Congreß abgehalten werden soll, von Paris aus geschrieben, daß wahrscheinlich Genf dieser Auszeichnung theilhaft werden würde, und daß die Eröffnung der Sitzungen auf den 10. Juli anberaumt worden sei. Die „Times" sagt dagegen: „Genf war als Congreßort vorgeschlagen, ist aber verworfen worden, weil es schwer zugänglich und das Klima dort um diese Jahreszeit zu rauh ist. Auch Aachen wurde in Vorschlag gebracht und hat bessere Aussichten, allen Betheiligten genehm zu sein. Denn es läßt sich daselbst im Ueberfluß Unterkunft finden; die Stadt besitzt vortreffliche Gasthöfe und ist vermittelst ihrer Eisenbahn von allen Seiten her leicht zugänglich. Auch von London, Brüssel und dem Haag war die Rede, doch glauben wir, daß die Wahl schließlich auf Aachen fallen wird." (Nach einer Pariser telegr. Depesche dürfte Baden-Baden zum Congreßorte gewählt werden und der Congreß nach Beendigung der Pariser Conferenz Ende April beginnen.)

Ueber die Conferenzen hört man die widersprechendsten Nachrichten. Nach den Einen werden dieselben unwiderruflich nächsten Dienstag zusammentreten, nach Anderen wären sie auf unbestimmte Zeit vertagt. Die allgemeine Ansicht geht jedoch dahin, daß die Doppelwahl Cousa's als eine nun einmal vollzogene Thatsache fortbestehen bleibt.

Herr Migeon hat, wie die Briefe aus dem Departement des Ober-Rheines besagen, die größte Aussicht, wieder gewählt zu werden, und zwar wie man angiebt, mit noch größerer Majorität, als das letzte Mal. — Der Zudrang zu dem gestrigen Orpheon-Concerte, in welchem auch später die kaiserliche Familie erschien, war ungeheuer. Nach drei Uhr war kein Billet zum Eintritt in den ungeheueren Raum mehr zu haben. Die Aufführung war gelungener, als die erste Probe und die große, aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzte Sängermasse erwarten ließen. — Der neuliche Ball bei Mirés war glänzend. 4000 Personen, für 100,000 Fr. Decorationen, Blumen, improvisirte Galerieen — permanentes Souper von 9 Uhr bis Morgens 6 Uhr — Orchester unter der Leitung des Herrn Strauß, das waren die Genüsse, welche der Direktor der Caisse des Chemins de fer seinen Gästen bereitete.

Die „A. A. Z." schreibt: „Wir wiederholen die schon im Neuesten gemachte Bemerkung, daß abermals zwei Briefe aus Paris, welche am Tage zuvor in unsere Hände gelangen sollten, noch bis heute nicht angekommen sind; ein dritter ist 24 Stunden später angekommen, als er sollte. Unter diesen Umständen bitten wir unsere geehrten Herren Correspondenten, für ihre Briefe an uns stets einen indirecten Weg zu wählen. Wir glauben, daß alle reinen Gewaltmittel durchaus den Zweck verfehlen und auf die öffentliche Meinung gerade den entgegengesetzten Eindruck von dem machen, den man erzielen möchte. Durch Vertreibung der Correspondenten eines Blattes kann man diesen momentan eine große Unbequemlichkeit bereiten, aber man wird schwerlich viel mehr dadurch erreichen, als durch Unterschlagung einiger Briefe. Die Mittel, wie die directer Bestechung, sind schon vielfach von corrumpirten Regierungen angewendet; ihr Erfolg spiegelt sich in den Gewaltmaßregeln gegen die Presse nach innen. Ist das Verdammungsurtheil über das herrschende Regime, das die Debats täglich sprechen, darum weniger einschneidend, weil es nur durch Schweigen ausgedrückt wird? Ist es nicht vernichtend für das System, daß nur politische Renegaten seine Diener und Lobhudler sind?"

Schweiz.

Aus Bern, 22. März, wird dem „Frankfurter Journ." geschrieben: Gestern erschien im hiesigen „Tagblatte" eine in italienischer Sprache abgefaßte Ankündigung, daß heute eine Messe für die im Jahre 1848 „gefallenen Märtyrer der italienischen Freiheit" in der hiesigen katholischen Kirche gehalten werde und man zu dieser Feier alle hier wohnenden Italiener einladet. Der katholische Pfarrer, Herr Baud, zeigt nun heute an, daß er zu diesem Zwecke die Kirche verweigert habe.

Der „Fr. P. Ztg." wird geschrieben: In den letzten Tagen ging das Gerücht, der Bundesrath habe 10,000 Mann zur Deckung der Genze aufgeboten. Herr Stämpfli erklärt jedoch in der „Berner Ztg.," das pressire nicht so.

Spanien.

Der Prozeß, welcher gegen den früheren Minister Collantes jetzt vor dem spanischen Senate spielt, macht Aufsehen; es handelt sich um etwa 250,000 Fr., die derselbe als Arbeits-Minister unter dem Ministerium des Grafen v. San Luis (Sartorius) aus dem Staatsschatze erhob, um eine Bestellung zu bezahlen, die gar nicht gemacht war. Aus den Acten soll jedoch, wie jetzt versichert wird, erhellen, daß Collantes durch einen Verwaltungs-Chef getäuscht wurde, daß letzterer wenigstens allein directen Antheil an der Veruntreuung genommen hat und daß Collantes vielleicht darum wußte, jedenfalls sich aber eine grobe Fahrlässigkeit hat zu Schulden kommen lassen.

Großbritannien.

London, 23. März. Die Küstenbefestigung Englands wird in aller Stille, aber mit unausgesetzten Eifer fortbetrieben. Jetzt hat die Regierung mit der Süd-Ostbahn einen Contract abgeschlossen, kraft dessen diese ohne Verzug eine Zweigbahn bis in das Arsenal von Woolwich zu bauen hat. Durch sie werden aus den Magazinen, im Nothfalle eine Masse Geschütze in kürzester Zeit nach allen Puncten der englischen Südostküste befördert werden können.

Aus Bristol telegraphirt man von heute früh, daß die 17 mit dem „Nimrod" dort eben angelangten neapolitanischen Verbannten von einer ungeheuren Volksmenge empfangen und im „White Lion" mit einem Frühstück bewirthet wurden, bei welchem der Mayor von Bristol präsidirte. Man erwartet sie heute Abend in London. — Aus den neuesten indischen Zeitungen und Correspondenzen geht hervor, daß Lord Clyde einstweilen nicht daran denkt, nach England zurückzukehren und vielleicht noch bis Ende dieses Jahres in Indien bleibt.

In der Unterhaussitzung vom 25. d. erklärt auf eine Interpellation Fitzgerald, die Donaukommission befürworte, daß der Georgskanal in fahrbaren Stand gesetzt werde. Die Gesammtarbeiten werden auf eine halbe Million veranschlagt und im nächsten Sommer beginnen. Die einlaufenden Schiffe würden einen angemessenen Zoll bezahlen. Die Reformdebatte wurde vertagt. Stanley will ein direktes Mißtrauensvotum beantragen, wenn die Regierung unterliegen sollte

Italien.

Man meldet aus Turin vom 24. d: Die „Armonia" versichert, die neapolitanische Polizei habe dem Ministerium der Finanzen zu Turin angezeigt, es seien zwei von Genua spedirte Kisten ihrerseits mit Beschlag belegt worden, worin explodirende Stoffe bedeckt mit Hülle von Tabak enthalten waren. Die „Unione" registrirt, daß neuerdings 460 Freiwillige angekommen seien. Am 22. d. wurde bei Pavia ein gewisser Perelli erdolcht gefunden. Bei Beverino soll es zwischen estensischen Dragonern, welche entflohene Gefangene verfolgten und zwischen den Ortseinwohnern zu Thätlichkeiten gekommen sein. Der moldauische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Basil Alexandri, ist gestern in Turin eingetroffen.

Die piemontesische Regierung erklärt vom 1. April an, bei ihren Kassen folgende österreichische Gold- und Silbermünzen und ihre Bruchtheile nicht mehr anzunehmen: den alten Souveraind'or, den neuen Souveraind'or, den österreichischen Ducaten, den ungarischen Ducaten, den Venetianer Ducaten, den österreichischen Conventionsthaler, den Brabanterthaler und den neuen Thaler und deren Bruchtheile, somit alles österreichische Geld. Dem Publikum gestattet man noch die Annahme von Geldsendungen von der andern Seite des Tessins, gibt ihm aber das Recht, obige Münzsorten, zurückzuweisen. Die Provocation, wenngleich kleinlich in ihrer Art, liegt klar zu Tage.

Der „Köln. Ztg." wird gemeldet, Graf Cavour solle auf die Vorstellungen Frankreichs hin die Bildung von Freicorps aufgegeben und beschlossen haben, daß alle Freiwilligen, die aus dem übrigen Italien nach Turin kommen, in die regelmäßige sardinische Armee eingereiht werden. Garibaldi, der ein Freicorps befehligen sollte, sei ebenfalls beseitigt worden. (Dieser Angabe widerspricht schon die spätere Turiner Nachricht, daß Garibaldi bereits beeidet worden ist.)

Der „Monitore Toscano" vom 23. d. enthält ein Decret, womit die Präventivcensur für politische und gemischte Druckschriften jeden Umfanges eingeführt wird

Der Großfürst Konstantin ist am 22. d. mit einem Geschwader von vier Schiffen vor Neapel eingetroffen.

Serbien.

Dem „Pester Lloyd" wird aus Belgrad vom 18. d. gemeldet, daß die Verzichtleistung auf die Krone seitens des Fürsten Milosch zu Gunsten seines Sohnes sehr wahrscheinlich sei. Fortwährende Schwäche in körperlicher Beziehung wird als die Ursache bezeichnet. Eine Correspondenz im „Budap. Hirl." berichtet unterm 17. d.: Ueber Vucsics und die anderen Gefangenen ist die Untersuchung noch fortwährend im Zuge. Von Vucsis wird verlangt, daß er Rechnung über die 30.000 Dukaten ablege, die er im Jahre 1842 aus der Nationalkasse erhoben, so wie, daß er sich bezüglich der von ihm an Privaten verübten Erpressungen verantworte. Der schlaue Wojwode vertheidigt sich damit, daß er über die 30.000 Dukaten seinerzeit Rechnung abgelegt und daß sich in den Regierungs-Archiven die Schriften, welche dies bestätigen, vorfinden müssen. Die ihm zur Last gelegten Erpressungen stellt er vollends in Abrede. Auch die anderen Angeklagten, namentlich Hauptmann Todor, der Quälgeist der Gefangenen von Gurgussovacz, sind zu keinem Geständnisse zu bewegen.

Türkei.

Die türkische Regierung hat soeben einen Beweis von ihrer Duldsamkeit gegeben. Es waren vor Zeiten mehrere christliche Ortschaften wider ihrem Willen in dem Bezirke von Trapezunt zum Mohamedanismus bekehrt worden und fuhren ins Geheim fort, Christen zu sein. Diesen ist durch einen Ferman erlaubt worden, sich, wenn sie es wünschen, wieder zum Christenthum zu bekennen, mit der alleinigen Verpflichtung, daß sie fortfahren, Kriegsdienste, wie früher zu leisten. als solche Districte werden Crom und Gemüschhane, wo Silberbergwerke sind, genannt. Es sollen sich in Folge der Publication des Fermans schon mehre Tausendez um Christenthume bekannt haben.

Asien.

Das „Pays" hat Nachrichten aus Turo vom 8. Jan.: Das Regenwetter hatte wieder angefangen, aber weniger stark als im November. Die Armee von Anam hatte gegen Mitte September ihre alte Stellung wieder eingenommen und begann eben drei Kilometer vom Lager einen Gürtel von kleinen Forts und Redouten um dasselbe herumzuziehen. Um die Ausführung dieser Werke zu verhindern, ließ der Admiral mehrere glückliche Ausfälle machen, wobei die Cochinchinesen kräftigen Widerstand leisteten. Sie verloren viele Leute, darunter einen Neffen des Kaisers, Befehlshaber der Artillerie und mehrere hohe Offiziere, so wie 14 Geschütze und viel Material. Die anamitische Armee hat sich zurückgezogen. Der Dampf-Aviso „Prozent" hat von Nanking mehrere spanische Dominikaner mitgebracht. Im Innern des Landes wurde noch immer auf das Grausamste gegen die Christen gewüthet. Man erwartet in Turo den Bataillons-Chef Deroulède-Dupré, welcher das Genie-Corps beim Angriff auf Hue befehligen wird, der im Februar oder Anfangs Märzstattfinden soll. Man versichert, daß Chasseloup-Laubat zum Minister für Algerien ernannt worden.

In der Regierungszeitung von Honkong befindet sich ein Schreiben des Admirals Seymour an Sir John Bowring vom 17. Januar abgedruckt, durch welches er ihm ein vom 24. November v. J. datirtes Schreiben Lord Malmesbury's an die Lords der Admiralität zur Kenntniß bringt. In diesem Schreiben zeigt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Admiralität an: es sei ihm zur Kunde gekommen, daß britische Kaufleute in China die Absicht haben, von dort Schiffe nach Japan zu expediren, welche theilweise mit Waaren beladen seien, die selbst, wenn der Vertrag mit Japan ratificirt und der Handelsverkehr bereits in aller Form eröffnet wäre, gesetzmäßiger Weise in Japan nicht würden eingeführt werden dürfen. Lord Malmesbury fügt hinzu, daß die Regierung nur mit Bedauern den Beginn des Handelsverkehrs mit Japan durch die Einleitung von Schmuggelgeschäften bezeichnet sehen würde, zum Nachtheil des britischen Rufes und zur Beeinträchtigung der Wohlgesinntheit der Japanesen, und fortert daher die Admiralität auf, den Admiral Seymour zur Absendung eines Kriegsschiffes von China nach Yeddo zu beordern und den Befehlshaber dieses Schiffes instruiren zu lassen, daß er der japanesischen Regierung kundthue, die englische Regierung billige diesen gesetzwidrigen Handelsverkehr nicht, sondern werde jedem an demselben betheiligten britischen Unterthan ihren Schutz entziehen. Letzteres soll auch den betreffenden britischen Schiffern mitgetheilt werden. Wie die „Times" auch Honkong erfähre, hat Admiral Seymour in Folge dieser Ordre am 18. Januar das Kriegsdampfschiff „Inflexible" nach Japan abgeschickt; doch wird dasselbe erst Schanghai anlaufen, wo Lord Elgin sich noch befindet. In Hongkong besorgt man, nach Angabe des Berichterstatters der „Times", daß die Mission nur Unheil stiften werde, da Lord Malmesbury ganz falsch berichtet sei. Die Schiffe aller Mächte, welche mit Japan Verträge abgeschlossen haben, seien in der letzten Zeit ungehindert zugelassen worden und die japanesischen Behörden haben keinerlei Beschwerde geführt, sei es über andere Unregelmäßigkeiten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Dem Wein-Großhändler Alois Schwartzer in Wien ist die Ermächtigung zu den vorbereitenden Maßregeln zur Gründung eines Actienvereines für den Weingroßhandel in Oesterreich ertheilt worden. Die betreffenden Bestimmungen des Vereinsgesetzes sind selbstverständlich bei dem Gründungsgeschäfte zu beobachten, so wie auch festgesetzt wurde, daß diese Unternehmung selbstständig von anderen derartigen hierorts bereits bestehenden durchzuführen sei.

— Nach der „Berliner Bank- und Handelsztg." sind die auf der letzten Zollvereins-Konferenz unerledigt gebliebenen Verhandlungen über die Transitzölle im Korrespondenzwege noch nicht so weit gediehen, daß sich eine Wiederaufnahme der Berathunden in der am 1. Juni in Harzburg zu eröffnenden Konferenz mit Bestimmtheit hervorsagen läßt. Indeß seien die Verhandlungen noch nicht unterbrochen worden und liege es nämlich in der Absicht des preußischen Finanzministers, wenn irgend ausführbar, eine Einigung über die Transitzoll-Angelegenheit noch in der diesjährigen Konferenz zu Stande zu bringen.

— Petersburger Depeschen melden, daß in Rußland die öffentliche Ankündigung österreichischer Lotterie-Anlehens-Papiere verboten worden ist.

Paris, 26. März. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.65. 4½perz. Rente 96.30. Staatsbahn 551. Credit-Mobilier 785. Lombarden 531. Orientbahn 505. In Folge der wegen des russischen Anlehens etwas schwächeren Consols matter.

London, 26. März. Mittags-Consols 95⅞. Schluß-Consols 95¾. Gestriger Wechselcours auf Wien 10 fl. 95 kr. Lombarden 1¼. Wochenausweis der englischen Bank: Notenuml. 20.332,185 Pfund Sterling. Barvorrath 19.864,535 Pf. Sterling.

Krakauer Cours am 26. März. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 420 verl., fl. 415 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 93½ verl., 92½ bezahlt. — Russische Imperials 8.70 verl., 8.55 bezahlt. — Napoleond'or's 8.60 verl., 8.45 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.— verl., 4.90 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.8 verl., 4.95 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 81.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.50 verl., 75.— bez. — National-Anleihe 78.50 verlangt, 77.— bezahlt. ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 27. März. Nachrichten aus Rom zu Folge wird der Prinz von Wales daselbst seinen Aufenthalt verlängern.

Die „Presse" ist der Ansicht, daß die Thatsachen berechtigen, das Zustandekommen eines Congresses der Mission Lord Cowley's zuzuschreiben.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Bombay" am 26. März zu Triest eingetroffen). Hongkong, 12. Februar. Admiral Seymour reiset am 21. d. M. über Ceylon und Ostindien nach England. Lord Elgin bereitet von Canton aus eine Expedition im Perlflusse vor. Der amerikanische Dampfer „Mississippi" geht nach Simoda ab, um die japanischen Gesandten für Amerika abzuholen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 26. und 27. März 1859.

Angekommen sind im Hotel de Russie die HH. Gutsb.: Fürst Kasimir Lubomirski a. Kijów. Graf Kasimir Stadnicki a. Kijów. Stanislaus Kozmian a. Breslau.

Im Hotel de Pologne: Hr. Edmund Potocki, Gutsbesitzer a. Tysmienicz.

In Poller's Hotel: Ritter v. Lenkiewicz Innocenz, Bezirks-Vorsteher a. Woynicz. Hr. Ladislaus Wróblewski, Gutsb. aus Czortków.

Im Hotel de Saxe: Hr. Arnold Wlodek, Gutsbesitzer aus Galizien.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Konstantin Pieniążek, nach Galizien. Konstantin Lipowski n. Kobierzyn. Ludwik Niemojowski n. Warschau. Franz Trzecieski n. Gorajowiec. Fürst Kasimir Lubomirski n. Dresden. Graf Kasimir Stadnicki n. Paris. Ignatz Lempicki n. Warschau.

---

in's Reine und las das Kapitel vor, welches Prescott längere Zeit auf seinem Tische liegen ließ, um zu feilen und auszubessern. Keine Mühe und Forschung war ihm zu schwierig, wenn es darauf ankam, die Wahrheit herauszubringen; denn an dieser lag ihm Alles. Er hatte weder Lieblingstheorien noch Vorurtheile, und nie sind Richter und Geschworene, die über ein Menschenleben abzuurtheilen gehabt haben, mit größerer Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit zu Werke gegangen, als Prescott in Bezug auf geschichtliche Thatsachen oder Urtheile.

Als Mensch war Prescott liebenswürdig und bescheiden. Alles, was auch nur von fern an Hochmuth und Anmaßung hätte erinnern können, blieb ihm durchaus fremd. Lob machte ihn nicht stolzer und Tadel entmuthigte ihn nicht. Er las alle Kritiken über seine Bücher und war erfreut, wenn er aus der einen oder anderen etwas lernen konnte. Die Presse in England und Amerika pries ihn ungemein hoch, er nahm aber solche Auslassungen kühl auf.

In Hingebung und Freundlichkeit hatte er nicht viele seinesgleichen. Er war fein, zart und empfindlich angelegt, aber dabei lebhaft, muthig, entschlossen und unabhängig; jedes angenommene und gemachte Wesen verschmähete er, und sein Gleichmuth blieb auch dann ungestört, wenn körperliche Leiden ihn quälten. Man fand ihn stets fest, männlich und in guter Laune, und voll Zärtlichkeit gegen seine Angehörigen. Daß er bei solchen Eigenschaften ein guter und willkommener Gesellschafter war, läßt sich begreifen. In seinen Briefen ist nie ein herbes Urtheil vorgekommen, und wenn er nicht mit gutem Gewissen reden konnte, schwieg er lieber. Auch litt er nicht, daß über seine Freunde in deren Abwesenheit scharf abgeurtheilt wurde.

So ging er auch in literarischen Dingen zu Werke; er kannte gar keinen Neid gegen andere Schriftsteller, es machte ihm vielmehr aufrichtig Freude, mit gutem Gewissen Lob und Anerkennung auszusprechen.

Es wurde oben erwähnt, daß er den zehnten Theil seiner Einnahmen zu wohlthätigen Zwecken verwandte; seine Mutter, die bei ihm wohnte, gab fast ihre gesammten Jahreseinkünfte dafür aus. Der Secretär erzählt folgenden Vorfall: — „An einem bitterkalten Wintertage erschien ich wie gewöhnlich halb eilf Uhr in Prescotts Arbeitszimmer. Zwei wichtige Briefe an Gayangos in Madrid und an den Grafen Circourt sollen rasch geschrieben und noch mit dem nächsten Dampfer befördert werden. Ich war etwa zur Hälfte mit meiner Arbeit fertig, als die Glocke zwölf schlug und die Stunde zum Spazierengehen gekommen war. Prescott ging, kam aber, weil die Zeit drängte, zu meiner größten Verwunderung früher als gewöhnlich zurück, nnd schrieb an seiner Maschine. Ich solle inzwischen mir ein wenig die Beine vertreten, aber genau um ein Uhr wieder da sein; dann hoffe er seine Briefe fertig zu haben und ich könne sie gleich in's Reine schreiben. Als ich etwa eine halbe Stunde lang in der Stadt umhergegangen war und eben wieder mich zu Prescott begeben wollte, begegnete mir in der Breitenstraße ein Irländer, Michael Sullivan, den ich kannte. Der Mann klagte mir seine Noth; er sei krank, ohne Beschäftigung, ohne Geld, und seine Familie habe nicht einmal Kohlen. Ich ging rasch mit in die Wohnung dieses Mannes und sah dort eine Frau und drei Kinder in der allerkläglichsten Lage. Erst ein Viertel nach ein Uhr traf ich bei Precott ein, wo die Briefe schon auf meinem Tische lagen; er selbst ging ungeduldig auf und ab und warf einen Blick auf die Uhr. Während ich meine erstarrten Finger am Kaminfeuer wärmte, entschuldigte ich mich wegen der Verspätung und erzählte was ich gesehen hatte. Rasch zog er ein Anweisungsformular hervor, und ich mußte an seinen Kohlenhändler schreiben, daß sofort eine Tonne Kohlen, also 23 Centner, an jenen Michael Sullivan zu befördern seien. Dann schellte er heftig und schärfte dem Diener die größte Eile ein. Allein es gab vielleicht ein Dutzend Michael Sullivans in der Breitenstraße; ich hatte mir die richtige Hausnummer nicht gemerkt, erbot mich aber, nachvollendeter Arbeit hinzugehen. Prescott bat mich jedoch, sofort aufzubrechen, die arme Familie müsse sich unverzüglich wieder einmal wärmen. Die Briefe können und müssen warten; die Herren Gayangos und Circourt sitzen wahrscheinlich warm, aber Frau Sullivan mit ihren Kindern friert.

Vermischtes.

* **Wien.** Am 26. d. Vormittags sollte im Fernkon'schen Atelier der Hauptguß des Monuments für weiland Se. k. Hoheit den Erzherzog Karl stattfinden. Der Guß konnte jedoch nicht vor sich gehen, da die bei 300 Ctr betragende Metallmasse trotz des seit frühem Morgen unterhaltenen starken Feuers wegen der Verschiedenheit der verwendeten Erze nicht in Fluß gebracht werden konnte Man hoffte durch unablässiges Feuern einen solchen Grad von Hitze erzeugen zu können, daß der Guß noch im Laufe der folgenden Nacht gelingen dürfte.

** Der Haupttreffer der am 15. d. stattgehabten Ziehung der fürstlich Salm-Reifferscheid'schen Lose wurde in Turnau in Böhmen gewonnen. Der glückliche Gewinner ist ein israelitischer Handelsmann, welcher bisher keineswegs in glänzenden Verhältnissen gelebt und wie man erzählt, das Los mit seiner Gattin, mit der er etwas über ein Jahr verheirathet ist, als Heirathsgut erhalten haben soll.

** Wie aus Warschau vom 18. d. berichtet wird, ist die Weichsel trotz des Schneemangels in diesem Winter doch durch die unaufhörlichen Regengüsse der vorletzten Woche und durch die Schneeschmelzen in den Karpathen zu einer gefahrdrohenden Höhe angewachsen. Sie hat bereits an vielen Stellen die Ufer und selbst die Bollwerke übertreten, und die niedrig gelegenen Stadttheile sind in einer Weise überschwemmt, daß viele der unglücklichen Einwohner flüchten mußten, und zwar größtentheils mit Zurücklassung ihrer geringen Habseligkeiten, da die Ueberfluthung der Dämme fast urplötzlich eintrat. In manchen Straßen von Warschau, namentlich in der Vorstadt Praga, steht das Wasser 4—5 Fuß hoch und aller Verkehr, wo ein solcher überhaupt noch möglich ist, kann nur durch Kähne bewirkt werden. Dabei hat man leider Grund zu fürchten, daß das Wasser noch mehr anwachsen und noch größere Verheerungen anrichten werde. Aehnlich traurig lauten die Nachrichten von der oberen Weichsel.

Amtsblatt.

N. 1405/F.M. **Kundmachung.** (241. 1—2)

Zu Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung, und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die neunte Verlosung der gegen die Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und unmittelbar hierauf die zehnte Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Locale im Bankhause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

Vom k. k. Finanz-Ministerium.

Wien, am 16. März 1859.

N. 199. **Lizitations-Ankündigung.** (229. 2—3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Durchführung der Herstellung eines neuen Brunnens in kreisgerichtlichen Gefangenhause in dem adjustirten Kostenbetrage von 719 fl. 83 kr. österr. Währ. eine Minuendo-Licitation am 7. April l. J. und falls diese mißlingen sollte eine zweite und dritte Licitation am 11. und 12. April l. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Kreisgerichts-Gebäude abgehalten werden wird, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerkem vorgeladen werden, daß vor dem Beginne der Licitation das 10% Vadium zu erlegen hat.

Die Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation beim k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Auch schriftliche mit dem Vadium versehene Offerten werden jedoch nur bis zum Schluße der Licitation angenommen werden. Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Neu-Sandez den 19. März 1859.

Nr. 418. **Edict.** (215. 2—3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden in Folge Einschreitens des Hrn. Anton Dunikowski bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Sandecer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 47 pag. 25 n. 4 här. vorkommenden Gutes Piekiełko Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 1. Februar 1855 Z. 909 für obiges Gut ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 8699 fl. 37¼ kr. CM. diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 10. Mai 1859 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5. des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 28. Februar 1859.

Nr. 5041. **Concursausschreibung** (219. 2—3)

Zu besetzen sind:

Die definitive Einnehmers- und die definitive Controllorsstelle bei dem mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Februar 1859 definitiv systemisirten Hauptzollamte II. Classe zu Szczakowa, erstere in der IX. Diätenclasse mit dem Jahresgehalte von 735 fl. östr. Währ., letztere in der X. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 630 fl. öst. W., beide mit dem Genusse des Natural-Quartiers oder des systemmäßigen Quartiergeldes und mit der Verbindlichkeit zum Cautionserlage im Betrage des Jahresgehaltes.

Die Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der erforderlichen Befähigung — der Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren — und der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache, bis 20. April 1859 bei dem Grenz-Inspector und Gefällen Oberamtsdirector in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 9. März 1859.

N. 485. **Edykt.** (225. 1—3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 5. Lutego 1848 zmarł w Bański Jan Magera beztestamentalnie. — Ponieważ pobyt tegoż syna, z prawa wchodzącego sukcesora Jędrzeja Magery jest niewiadomy, wzywa się tenże ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyszczególnionego w tutejszym c. k. Sądzie zgłosił się, i swe oświadczenie do dziedzictwa podał, ile w przeciwnym razie spadek ten, tylko z zgłaszającymi się sukcesorami i z kuratorem Bartłomiejem Magerą z Bański pertraktowany będzie.

Z c. k. urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 11. Marca 1859.

Nr. 1608. **Edictal-Vorladung.** (212. 2—3)

Von Seite der k. k. Bezirksamtes der Kreisstadt Tarnów werden nachbenannte unbefugt abwesende militärpflichtige Individuen aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der Einschaltung dieses Edicts gerechnet hieramts zu erscheinen und der Militärpflicht zu entsprechen, als sonsten gegen dieselben nach dem Auswanderungs-Patente vom 24. März 1832 verfahren werden müßte:

Geborne im J. 1838:

Adam Czyżewicz aus Tarnów.
Stanislaus Derus aus Rzendzińska wola.
Johann Dereniewicz aus Zawale.
Friedrich Folwarczny aus Tarnów.
Alexander Fiderkiewicz aus Zawale.
Josef Kurkiewicz alias Gondek aus Rzendzin.
Karl Durst recte Gregor aus Zawale.
Josef Grebla aus Zawale.
Johann Iwaniec aus Lichwin H.-Nr. 105.
Jakob Jaromski aus Pogorska wola.
Ladislaus Lubasz aus Zawale.
Andreas Moskal aus Koszyce małe.
David Osterman aus Pogwizdów H.-Nr. 76.
Haim Jakob Rosner aus Grabówka H.-Nr. 164.
Bernhard Rosdorfer aus Zawale.
Michael Schaboski aus Pogorska wola.
Stanislaus Wiencek aus Rzendzińska wola.
Theodor Woynowski aus Zawale.

Geborne im J. 1837:

Adolf Brzeziński aus Tarnów.
Stanislaus Duzinkiewicz aus Tarnów.
Roman Teschna „ „

Geborne im J. 1836:

Johann Bojarski alias Bojański a. Strusina H.-N. 11.
Leib Durst aus Zawale H.-Nr. 285.
Valerian Tomasiewicz aus Strusina H.-Nr. 267.

Geborner im J. 1834:

Lorenz Knapik aus Pleśna.

Vom k. k. Bezirksamte.

Tarnów, am 15. März 1859.

Z. 7755. **Edict.** (216. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreis-Gerichte wird den Hypothekargläubigern der Güter Biczyce, Krasne, Trzetrzewina und der Advokatie Trzetrzewina, als: Isidor Trommelschläger, Franz und Josef Szembersey, Adam Fürst, Florian Stebnicki, Markus Grünstein und Kaspar Małecki hiemit bekannt gemacht es sei über Ansuchen der Direction der Wiener ersten österreichischen Sparkasse zur Austragung der Richtigkeit und des Vorrechtes der über den im Executionswege veräußerten Gütern: Biczyce, Krasne, Trzetrzewina und der Advokatie Trzetrzewina hypothezirten Forderungen jener Gläubiger, welche zu dem erzielten Kaufpreise pr. 4229 fl. CM. und dem laut Eröffnung der k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 15. Mai 1856 Z. 2085 für die genannten Güter ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitale pr. 23,656 fl. 12⁴/₈ kr. CM. Anspruch machen, die Tagsatzung auf den 25. Mai 1859 um 4 Nachmittags hiergerichts angeordnet worden.

Da der Wohnort der oberwähnten Hypothekargläubiger unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu Neu-Sandez zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Advocaten Dr. Leo Bersohn mit Substituirung des Landes-Advocaten Hrn. Dr. Eduard Zajkowski als Curator bestellt, mit denen diese Angelegenheit hiergerichts verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die oberwähnten Hypothekargläubiger erinnert, bei dieser Tagsatzung entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, widrigens sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rahte des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 17. Februar 1859.

N. 5570. **Concurs-Kundmachung.** (222. 3)

Zur Besetzung der erledigten Mechanikersstelle an der Krakauer Universität womit eine freie Wohnung und ein Jahresgehalt von 300 fl. österr. Währ. verbunden ist, wird der Concurs bis Ende April 1859 ausgeschrieben.

Die Bewerber haben sich über ihr Alter, ihre bisherige Beschäftigung, Moralität und Fachkenntniß, insbesondere über die Fertigkeit zur ordentlichen Behandlung und Herstellung physikalischer und astronomischer Geräthe und Werkzeuge auszuweisen, und ihre Gesuche falls sie angestellt sind, mittelst der vorgesetzten Stelle, sonst aber mittelst die zuständigen politischen k. k. Bezirksbehörde binnen der obigen Frist bei dem k. k. akademischen Senate in Krakau einzureichen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 16. März 1859.

N. 155. **Kundmachung.** (217. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß im Zwecke der Kenntnißnahme und Uebersicht der für die Advokaten oder andere Personen ertheilten General-Vollmachten zur Uebernahme der ersten Schriften für die den Aufenthalt wechselnden Vollmachtsgeber, oder diejenigen welche von der Edictalvorladung bei Klagen sich befreien wollen, bei dem hiergerichtlichen Hypothekenamte ein Index, worin derlei General-Vollmachten eingetragen werden, aufgelegt wurde, welcher den Interessenten zur Einsicht und abschriftlichen Erhebung der fräglichen General-Vollmachten zu dienen hat.

Krakau, am 21. Februar 1859.

N. 155. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy uwiadamia niniejszem, iż w celu wiadomości i przeglądu generalnych pełnomocnictw, adwokatom lub innym osobom udzielonych do przyjęcia pierwszych pism dla mocodawców miejsce pobytu zmieniających, lub dla tych osób, które od zapozwania edyktalnego przy skargach chcą być uwolnione w tutejszo-sądowym urzędzie hipotecznym, zaprowadzoną została książka gdzie powyższe generalne plenipotencye wciągniętemi zostaną. Tyczące się osoby, mogą rejestr tenże przejrzeć, lub odpisy wzmiankowanych generalnych pełnomocnictw wyciągnąć.

Kraków, dnia 21. Lutego 1859.

Z. 533 **Verlautbarung.** (224. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Niepołomice, wird über Ansuchen des k. k. Kreisgerichtes Teschen dato 1. März 1859 Z. 392 bekannt gemacht, daß wegen der von Andreas Cinciata aus Teschen ersiegten Wechselforderung pr. 264 fl. 60 kr. österr. Währ. die der Schuldnerin Ernestine Kohn gepfändeten Effecten, das ist: Bier, Wein, Schänkgeräthe und Möbeln, im Gesammtschätzungswerthe von 370 fl. österr. Währ. im executiven Licitationswege in Niepołomice Bochniaer Kreises am 18. April 1859 Vormittags 9 Uhr jedoch bei der eben genannten Tagsatzung nur entweder um den Schätzungswerth oder nach Umständen über denselben veräußert und wenn dieser Termin fruchtlos verstreichen sollte, am 2. Mai 1859 um die besagte Stunde und sogar unter dem Schätzungswerthe werden verkauft werden; wobei der Käufer verpflichtet sein wird, den angebotenen Kaufschilling gleich nach abgeschlossenen Licitations-Acte zu Handen der Licitations-Commission im Baaren in der hierlands gangbaren Geldsorte zu bezahlen.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Niepołomice, am 15. März 1859.

Nr. 9986. **Kundmachung.** (223. 3)

Aus der Hersch Barach'schen Ausstattungs Stiftung ist ein Betrag von 302 fl. österr. Währ. an ein armes und gesittetes Mädchen, israelitischer Religion, vorzugsweise aber an eine arme Verwandte des Stifters oder an ein aus Galizien gebürtiges Mädchen zu vergeben.

Die Bewerberinen haben ihrem Gesuche ein gehörig legalisirtes Sitten- und Dürftigkeits-Zeugniß, dann den Geburtsschein anzuschließen, und wenn sie die Betheilung aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter ansprechen, dieselbe in aufsteigender Linie bis zu dem Stifter und dessen Vater Chaim Barach durch Vorlage einer mit dem Original Geburts- und Trauungsscheinen oder den gehörig legalisirten Matriken-Auszügen belegten Stammbaum nachzuweisen.

Sollte ein außer dem Verschulden der Partei gelegener Unglücksfall diesen Nachweis unmöglich machen, so ist dieses durch die competente politische Behörde ämtlich bestätigen zu lassen, und die Verwandtschaft durch andere glaubwürdige und von öffentlichen Aemtern, von welchen zu erwarten steht, ausgefertigte Zeugnisse darzuthun.

Die sonach belegten Gesuche sind bis 20. April d. J. bei der k. k. n. öst. Statthalterei zu überreichen.

Von der k. k. n. öst. Statthalterei.

Wien, am 11. März 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	328‴ 79	+2·4	75	Ost schwach	trüb		−2·6	+2·4
	10	330′ 30	−0·0	91	„ „	„			
28	6	330′ 72	−1·1	88	„ „	„			

Wiener-Börse-Bericht

vom 26. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	78.30	78 40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	75.20	75.30
dito. „ 4½% für 100 fl.	65.50	66.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	280.—
„ 1839 für 100 fl.	124.50	123.—
„ 1854 für 100 fl.	111.50	112.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.75	15.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastung-Obligationen		
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	71.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	
Actien.		
der Nationalbank	890.—	892.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	198.40	198.50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	572.—	575.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1696.—	1698.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	239.20	239.40
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	111.—	111.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	148.—	149.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	97.—	98.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	65.—	66.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	458.—	460.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	265.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	340.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	95—	95.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	81.25	81.50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	99.75	100.—
der Donaudampfschifffahrtegesellschaft zu 100 fl. CM. „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	71.—	72.—
Salm zu 40 „ „	37.—	38.—
Palffy zu 40 „ „	34.—	34.50
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „ „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „ „	14.25	14.50
3 Monate. Bank-(Platz-)Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	91.60	91.70
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	91.60	91.70
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	81.60	81.70
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	107.70	107 80
Paris, für 100 Franken 3%	42.75	42.85

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. — 7 Nkr.	5 fl. — 8 Nkr.
Kronen	14 fl. —70 „	14 fl. —72 „
Napoleonsd'or	8 fl. —64 „	8 fl. —66 „
Ruff. Imperiale	8 fl —70 „	8 fl. —72 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Montag, den 28. März.

Abschieds-Benefice der Sängerin Bertha Moser.

Martha.

Oper in 4 Acten von Flotow.
